# Seine Botschaft: „Ab heid koane Hendl mehr“

## Zwei Auftritte, zweimal ausverkauft: Hans Söllner begeistert in Garching

**Garching.** Die Welt im Alleingang umzukrempeln – dieses Ziel hat Hans Söllner aufgegeben. Mit knapp 60 Jahren lässt er es ruhiger angehen. Ihm würde es schon reichen, wenn ab sofort keiner der Zuhörer mehr Geflügelfleisch isst, sagt er. Nichts mehr von Tieren, die zu Zehntausenden in dunkle Ställe gepfercht und bis ins Extrem gemästet werden. So simpel ist seine Botschaft am Montagabend beim Garchinger Gasthaus „Zum Bräu“. Na gut, nicht ganz so simpel.

Sowohl am Montag als auch am Dienstag sorgt der Reichenhaller für einen ausverkauften Saal. Drei- oder viermal hätte er die Karten an den Mann bringen können, sagt Hans Wiesmüller von „Luckymanconcerts“ zufrieden, während sich auf dem Parkplatz Landkreis-Kennzeichen neben solchen aus Österreich, Berchtesgaden, Niederbayern und selbst noch aus Donaueschingen reihen.

Über die klischeehafte „Kifferklientel“, von der Hans Söllner bis heute nicht weiß, wie sie überhaupt aussehen soll, ist sein Publikum längst hinaus. Auf der Bühne könnte genauso gut Gerhard Polt stehen. Und wie dieser darf sich auch Söllner immer mehr als bayerisches Kulturgut fühlen, als einer, der halt einfach dazugehört.

An dieser zunehmenden Salonfähigkeit ändert auch seine direkte und derbe Art nichts. Wenn er wortgewaltig gegen seine Intimfeinde wettert, gegen Polizisten, Bürokraten, Politiker und das Spießbürgertum, dann geht es ordentlich zur Sache, egal, ob beim Gespräch oder in seinen Liedern.

Bis er mit letzteren beginnt und Gitarre und Mundharmonika zum Einsatz kommen, müssen sich die Fans gedulden – exakt 41 Minuten, denn so lange dauere es, bis aus einem Konzert ein Kabarettauftritt mit Musikbegleitung wird und damit ein niedrigerer Mehrwertsteuersatz anfällt, wie Söllner grinsend aufklärt. Wieder eines seiner Schlupflöcher, mit denen er „die da oben“ ein wenig ärgern kann und sein Publikum begeistert. Ein zweites Beispiel: Mit dem Auto nüchtern zickzack fahren: „Do gibt’s koa G’setz, des oam des verbiet’n dad“.

Klar, dass zum Ärgern auch das ewige Reizthema Kiffen gehört. Der Kampf fürs Legalisieren hat Söllner berühmt gemacht und an seiner Einstellung dazu hält er bis heute fest. Ohne Scheu erzählt er, dass er kürzlich, bei der Fahrt an Gundremmingen vorbei, einen Joint geraucht und sich gefragt hat, ob das strahlende Kernkraftwerk da auch stünde, wenn leichte Drogen schon vor langem erlaubt worden wären. Er erzählt auch, wie hirnrissig es doch sei, dass der Staat auf der einen Seite Milliardengeschäfte mit Waffen zulässt, auf der anderen aber seine ganze Muskelkraft spielen lasse, wenn es um die Verbindung Kiffen und Führerschein geht.

Was es bedeuten kann, sich mit „Recht und Gesetz“ anzulegen, hat Söllner lange genug am eigenen Leib erfahren. Bußgelder, Strafbefehle und immer wieder Kontrollen prägen seinen Werdegang. Ein Gutteil der Einnahmen soll früher für Gerichtsverfahren draufgegangen sein. Dass er unbeeindruckt weitermacht, macht Hans Söllner für die einen zum nervtötenden Spinner, für die anderen zum Revolutionär – auch wenn die Revolution mittlerweile kleiner ausfällt und mitunter nur aus einem Satz besteht: „Ab heid koane Hendl mehr“. – Christoph Kleiner

**Die Rastalocken** sind längst Geschichte, die Falten sind mehr geworden. Ansonsten aber ist Hans Söllner der alte geblieben. – Foto: Kleiner